

Navid Kermani

Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen

Fragen nach Gott

22,00 €, 240 S., München 2022
Carl Hanser Verlag
ISBN 978-3-446-27144-9

Dies ist ein außergewöhnliches Buch für alle, die die großen Fragen unseres Lebens – wo komme ich her, was macht Sinn, gibt es eine größere Kraft? – hin- und herbewegen und nach neuen Anregungen suchen. Der vielfach preisgekrönte deutsch-iranische Schriftsteller und Orientalist erfüllt mit dieser Neuerscheinung den Wunsch seines Vaters, den Islam – dessen Lebensdienlichkeit und Schönheit – seinen Enkel:innen in verständlicher Weise zu vermitteln. Kermani bearbeitet das Thema in ungewöhnlicher Weise: nicht nur als Zwiegespräch mit seiner zwölfjährigen Tochter, mit der er Abend für Abend die entstandenen Kapitel durchspricht, sondern er durchschreitet das Feld der Weltreligionen insgesamt, macht Halt an bekannten „Baustellen" wie zum Beispiel der Frage, warum Gott das Leid zulässt, und bedenkt die unterschiedlichen Religionen vor dem Hintergrund seines Wissens- und Erfahrungsschatzes.

Wer glaubt, am Ende würde der Islam immer am besten abschneiden, täuscht sich.

„Das Buch, was Opa sich gewünscht hat, ist kein Wettbewerb, bei dem am Ende der Islam auf Platz 1 landen soll. Solche Bücher gibt es genügend, und Sieger ist zufällig immer die eigene Religion" (S. 2), schreibt er und löst dieses Versprechen auch ein. Kermani bringt sein Leiden an den Engführungen vieler derzeitiger islamischer Theologen mehrfach zum Ausdruck und umso wichtiger ist es für ihn, dass seine Tochter (und mit ihr viele christliche Leser:innen) zum Beispiel den andalusischen Philosophen und Mystiker Ibn Arabi aus dem 12./13. Jahrhundert kennenlernt. Arabis Bücher sind heute in Saudi-Arabien verboten, doch werden von vielen Muslimen derzeit wieder entdeckt, die in ihm sogar eine der wichtigsten Personen der islamischen Geistesgeschichte sehen: einen Mystiker, der in seiner Zeit nicht nur viele weibliche Schülerinnen hatte, sondern Gott auch in vielen nicht nur klassisch männlichen Facetten beschrieben hat und der die Toleranz gegenüber anderen Religionen und der Wissenschaft lehrte.

In diesen Traditionen bewegt sich der Islam schiitischer Ausprägung, den der Autor von seinen Vorfahren aus Isfahan/Iran überliefert bekommen hat und intellektuell durchdrungen hat wie kaum ein zweiter deutscher Schriftsteller. Kermani selbst ist im protestantischen Siegen aufgewachsen, hat sich intensiv besonders auch mit christlicher Theologie und Kunst befasst. Seine Tochter – so wird deutlich – nimmt am katholischen Religionsunterricht teil, weshalb Christentum und Islam in diesem Buch in besonderer Weise ins Gespräch verwickelt werden.

Insgesamt beunruhigt Kermani das religiöse Unwissen vieler Menschen. Wenn man die Sprache der Religionen gar nicht mehr versteht, kann man sich auch nicht in Freiheit und Kenntnis von einer Religion abwenden. So sieht er die Religionsfreiheit als großes Geschenk, aber auch als Aufgabe, „dass du über den eigenen, nun einmal beschränkten Horizont deiner eigenen Welt hinauszublicken lernst." (S. 111) Er ist ein begeisterter Leser der Heiligen Schriften mehrerer Religionen, weil er sie zu spannend findet, als dass sie nur einer bestimmten Gruppe gehören sollten. Religionen sind für ihn nie Selbstzweck. „Die höchste Stufe war und ist es in fast allen Religionen und speziell den mystischen Traditionen, aus dieser Erleuchtung heraus sich wieder den Menschen zuzuwenden und ihnen zu dienen, für sie da zu sein, sie ohne Unterschied zu lieben." (S. 163)

Das Buch zieht auch Erwachsene spielerisch hinein in ein Nachdenken über die großen Fragen der Religionen: Wer ist Gott? Eine/r oder Drei? Gibt es den Satan? Kann Gott die Welt geschaffen haben? Was verrät uns seine Schöpfung über den göttlichen Geist? Wie können wir heute Zugang zum Thema „Opfer/Opferlamm" bekommen?

Aber Kermani bleibt nicht bei den Lehren der Religionen, immer wieder schimmert gelebte religiöse Praxis durch, sei es von ihm als Muslim oder auch von anderen. Es geht ihm auch um das Hören, Atmen, Riechen, Tasten und Sehen. Beispielsweise beschreibt er, wie er in Georgien oder in Armenien in abgeschiedenen Klöstern hörte, atmete, roch und fühlte, was diese Gemeinschaft im Glauben dort ausmacht und was ihm als Muslim das über Gott und den Glauben vermittelt.

An vielen Stellen betont Kermani in der Tradition der Mystiker:innen die Gemeinsamkeiten, aber er benennt auch klare Unterschiede zum Beispiel zwischen einem Glaube an viele Gottheiten wie im Hinduismus oder den monotheistischen Religionen. Er ist davon überzeugt, dass man seine eigene Religion besser durchdringen kann, wenn man sie mit einer Nachbarreligion vergleicht, mit diesen „paar Promille Differenz" (S. 160).

Christen profitieren beim Lesen des Buches von Denkschleifen und Antwortversuchen, die im orientalischen Weltwissen verwurzelt sind und in unseren theologischen Standardwerken gar nicht bis selten auftauchen. Es eröffnen sich immer wieder überraschende Pfade, Ausblicke und Einsichten, die so handfest und zugleich theologisch reflektiert sind, dass das Buch es innerhalb weniger Wochen auf die Sachbuch-Bestsellerliste geschafft hat.

Der Blick eines gläubigen Muslim und Orientwissenschaftlers auf das Christentum mag an manchen Stellen auch irritieren, denn Kermani blickt nicht nur als eine Art „Weltbürger" auf das Christentum in Deutschland, sondern auch als jemand, der als Muslim in gewisser Weise seit Jahrzehnten transreligiös unterwegs ist. Dies offenbart umgekehrt auch die Enge mancher christlich- theologischer Bücher, die kaum über den Tellerrand des deutschsprachigen Kontextes hinausblicken und deshalb an Anziehungskraft eingebüßt haben.

Die Lektüre dieses Buches kann für die Anbieter evangelischer Erwachsenenbildung ein großer Gewinn sein, auch in der Klärung des eigenen Selbstverständnisses. Einzelne Textausschnitte können gerade auch wegen ihrer überraschenden und irritierenden Perspektiven in der Seminargestaltung fruchtbare Diskussionen anregen. Immer vorausgesetzt, dass Teilnehmende sich darauf einlassen, eventuell auch mal von einem Vertreter des Islam zu lernen.

Antje Rösener
Vorsitzende der DEAE, Geschäftsführerin des Ev. Erwachsenenbildungswerkes Westfalen und Lippe e.V.
antje.roesener@ebwwest.de

» schwerpunkt – Didaktische Praxis

Christine Zeuner
Der Begriff der Erfahrung im didaktischen Handeln der Erwachsenenbildung 12

Subjektive Lern- und Bildungserfahrungen finden im didaktischen Handeln der Erwachsenenbildung auf unterschiedliche Art und Weise Berücksichtigung. Der Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, welche Bedeutung die Erfahrungen für individuelle Lernprozesse haben beziehungsweise inwieweit diese die Bildungsbiographie prägen. Beide Aspekte können im Rahmen des didaktischen Handelns relevant werden in Bezug auf die Bereitschaft Erwachsener, sich auf Lern- und Bildungsprozesse einzulassen und frühere Lernschwierigkeiten, Lernängste oder Lernwiderstände zu überwinden.

Alexandra Kohle, Roger Schmidt
Didaktische Herausforderungen digital Lehrender 20

Der Etablierungsprozess der Digitalen Bildung in der evangelischen Erwachsenenbildung ist noch in vollem Gange. Trotzdem lassen sich schon erste (Projekt-)Erfahrungen auswerten: sei es im Bereich der digitalen Kompetenzen, der Beziehungsebene im digitalen Raum oder dem Trend zur informellen digitalen Bildung.

Sascha Dümig
Das didaktische Problem mit der Subjektorientierung 24

Der auch in der Erwachsenenbildung didaktisch verbreitete Ansatz der Subjektorientierung zeigt immer deutlicher seine Schwächen. Diese sind weitreichend und nicht nur didaktischer Natur. Der Artikel weist aber nicht nur auf eine sich zuspitzende Problematik des (didaktischen) Subjektivismus, sondern auch auf alternative Ansätze hin und skizziert ein konkretes didaktisches Konzept. Vorgestellt wird für die Erwachsenenbildung das didaktische Gedankenexperiment des „Schleiers des Nichtwissens" – eine Methode für nicht losgelöst intersubjektive Problemlösungen und die Bildung des Urteilsvermögens.

Rainer Goltz, Michael Roth
Christliches Menschenbild und Bildung 29

Christliche Bildung im Lebenslauf zeichnet sich durch didaktische Ansätze aus, die für verschiedene, nicht miteinander konkurrierende, aber auch nicht ganzheitlich zu vereinnahmende Selbst- und Weltverhältnisse sensibilisieren. Immer geht es auch darum, den Menschen in seiner Widersprüchlichkeit Rechnung zu tragen, die Widersprüche im Bildungsgeschehen auszuhalten. Denn christlicher Glaube ist nicht Glaube an bestimmte Sachwahrheiten und auch nicht Glaube an ein bestimmtes Menschenbild, vielmehr ist er ein durch das Vertrauen auf Gottes Zusage geprägter Lebens- und Lernvollzug.



» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Antje Pecher, Franziska Ullrich
Lernen mit Herz, Hand und Verstand ... *6*

Antje Schönwald
Streit und Versöhnung – Potential für die Bildungsarbeit ... *9*

» europa

Hans Georg Rosenstein
Den Zugang für Teilnehmende mit geringeren Chancen erhöhen ... 11

» einblicke

Rolf Arnold
Was sind und können reflexible Führungspersönlichkeiten? ... 35

Friederike Erichsen-Wendt
Ausbildung für eine Welt 4.0: „Elementar und flexibel" in den Pfarrberuf ... 38

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Rechte und berechtigte Apokalypse ... 40

» service

Filmtipps ... 42

Publikationen ... 43

Veranstaltungstipps ... 49

Impressum ... 54



Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,– € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN